

Systemaufstellungen in Sankt Petersburg

Russischer Winter – und russische Wärme!

■ *Autor: Roland Schilling*

Es war für mich eine besondere Herausforderung. Nein, nicht dieser, der meteorologische Winter. Das Schicksal meint es gut mit uns in dieser letzten Februarwoche. Zwischen zwei extremen Kälteperioden in Russland mit Temperaturen bis 40 Grad minus in „unserer“ Woche dort nur erträgliche, sozusagen vertraute Temperaturen knapp unterhalb der Frostgrenze.

Im Gegensatz dazu wurden wir von unseren Gastgeberinnen mit viel Wärme und Herzlichkeit empfangen und durch die ganze Woche begleitet: von Dr. Sveta Beresovaya, der Institutsleiterin, die in sehr berührender Weise immer um unser Wohl besorgt war, und auch von ihrer Schwester Sasha, die während beider Seminare hervorragend gedolmetscht hat (auch wenn ihr das selbst nicht immer bewusst war).

Lera, die uns in schwindelerregendem Tempo in ihrem schnellen Opel durch die Millionenstadt chauffierte („I never saw a woman driving like you“!), und all den anderen Teilnehmerinnen (auch in Sankt Petersburg gibt es nur wenige „Quotenmänner“ in den Kursen), die uns in den Seminarpausen mit Tee und mit allerlei sonstigen kleinen „Naschereien“ versorgt und im Besonderen mir die Schönheit von Sankt Petersburg nicht nur gezeigt, sondern nahe gebracht haben. Ich denke gerne und mit viel Dankbarkeit an euch zurück.

Worin bestand nun diese Herausforderung? Heribert Döring-Meijer mit dem mich eine vieljährige gemeinsame Zusammenarbeit und Freundschaft verbindet, hatte mich eingeladen, mit ihm zusammen in Dr. Sveta Beresovayas „Systemischen-Institut“ in St. Petersburg zwei unterschiedliche Aufstellungsseminare zu leiten. Der erste Kurs über zwei Tage war als „Klientenseminar“ offen ausgeschrieben, auch thematisch. Klassische Familienaufstellungen waren dabei, dazwischen auch Organisations- und Strukturaufstellungen. In den Aufstellungen wurde ein Stück russischer gegenwärtiger Lebenswirklichkeit spürbar, manchmal in bedrückender Weise. Der Umgang mit Alkohol, Drogen und Sucht – auch von russischen Frauen – der sich in mannigfacher Form in den Aufstellungen zeigte, und das darin erkennbare Funktionsmuster haben mich vor dem Hintergrund meiner über 20jährigen Erfahrung in der Arbeit mit Suchtkranken sehr nachdenklich gestimmt.

In meinen Streifzügen durch Sankt Petersburg, in Begleitung wie auch alleine (und immer mit der Kamera!), habe ich Abbilder davon sozusagen „im richtigen Leben“ erleben können: Wunderbare Architektur aus drei Jahrhunderten, Kunst und Kultur, einen unvergesslicher Abend im Mariinskij-Musiktheater (viereinhalb Stunden Ballett – Tschaikowsky lässt grüßen!) und die Eremitage, das wohl größte Museum der Welt. Ich habe mich in diese Stadt regelrecht verliebt!

Hinter der nächsten Straßenecke dann langsam verfallende Häuser, verkommene Hinterhöfe, immer wieder „Arbeitskolonnen“, die für einen armseligen Lohn das Eis auf den Gehsteigen aufhacken und Bettler, die den ganzen Tag in der Kälte vor den Kirchen ausharren. An ihnen vorbei fahren von Zeit zu Zeit Autos der Luxusklasse, wie sie auch in einer westlichen Metropole nicht überall zu sehen sind. Arm und reich liegen in Sankt Petersburg ganz nah beieinander.

Der zweite, diesmal viertägige Kurs in dieser Woche, war gleichzeitig das vierte Modul der Fortbildung „Systemaufstellungen“, die Heribert Döring-Meijer seit 2004 für Ärzte, Psychologen und Therapeuten und -Innen (nur drei Männer und einundzwanzig Frauen) anleitet und begleitet. Hier habe ich sehr viel Kompetenz erlebt von TeilnehmerInnen, die unter unserer Supervision bereits selbst Aufstellungen leiten konnten und in den anderthalb Jahren zuvor einiges gelernt hatten. Die gesammelte und auch geschulte Wahrnehmung der StellvertreterInnen hat in den Aufstellungen eine Tiefe ermöglicht, die „bewegend“ in mehrfacher Hinsicht war. Auf die von Heribert und Sveta verlangten schriftlichen Abschlussarbeiten und dem Anleiten einer Aufstellung im Oktober 2006 bin ich sehr gespannt.

Organisationsaufstellung

Am letzten Tag habe ich eine Organisationsaufstellung geleitet, die ich hier mit

www.aufstellerliste.info

Das größte deutschsprachige verbandsunabhängige Internet-Portal

gesucht...

..gefunden!

komplett
neu programmiert!

- ▶ Familienaufstellung
- ▶ Organisationsaufstellung
- ▶ Systemaufstellung
- ▶ AufstellerInnen
- ▶ Kurs- & Seminartermine
- ▶ Aus- und Fortbildung
- ▶ News und links
- ▶ Portraits
- ▶ Diskussionsforum...

Jetzt
auch mit Film-
Ausschnitten
zum
Anschauen

Julias (Name geändert) und Heriberts Genehmigung dokumentieren möchte und die mich noch lange beschäftigt hat.

Julia, eine 40jährige Psychologin, arbeitet in freier Praxis als Leiterin eines Teams mit vier weiteren Psychologen. Von der Justizbehörde für die Region St. Petersburg ist sie beauftragt, die Behörde sowohl bei der Auswahl der Richter kandidaten zu beraten bzw. konkrete Vorschläge zu machen, als auch die bereits angestellten Richter beratend und supervidierend zu unterstützen.

In der Arbeit hat Julia immer wieder das Gefühl, dass es über den formulierten Auftrag hinaus noch weitere, unausgesprochene Erwartungen gibt. Sie möchte durch eine Organisationsaufstellung mehr Klarheit gewinnen. Im Vorgespräch lässt mich vor allem die Aussage aufhören, dass es sich bei ihrem (offiziellen) Auftrag um eine freiwillige Leistung der Justizbehörde handelt, die im Gesetz gar nicht vorgesehen ist. Mir stellt sich unwillkürlich die Frage, warum der russische Staat angesichts seiner prekären finanziellen Situation noch freiwillige Leistungen erbringen sollte?

Im ersten Schritt lasse ich Julia außer sich selbst (J) jeweils einen Stellvertreter für ihr Team (T), für die Richter kandidaten (K), für die bereits angestellten Richter (R) und für den Personalchef, der ihr den Auftrag gegeben hat (A), aufstellen:

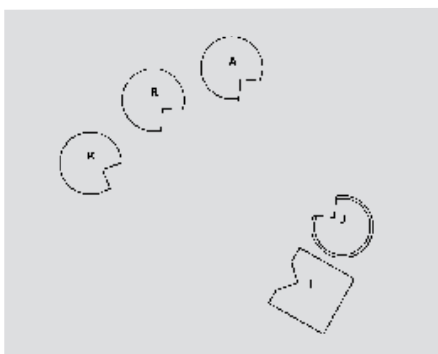


Bild 1

(J) fühlt sich angespannt und unsicher. Beim Team gibt es starke Abwertungstendenzen gegenüber dem ganzen System, vor allem gegenüber den Richtern und den Kandidaten („wie Verrückte“). Umgekehrt werden auch Julia und ihr Team von den Richtern und Kandidaten überhaupt nicht ernst genommen („diese Psychologen haben ja keine Ahnung“). Der Auftraggeber fühlt sich unwichtig.

Auf meine Nachfrage zum Auswahlmodus

berichtet Julia, ein Gremium aus dem Kreis der angestellten Richter berate über Neueinstellungen, der Vorsitzende dieses Gremiums habe die letzte Entscheidung. Für ihn lasse ich noch einen Stellvertreter aufstellen (V). Jetzt ergibt sich folgendes Bild:

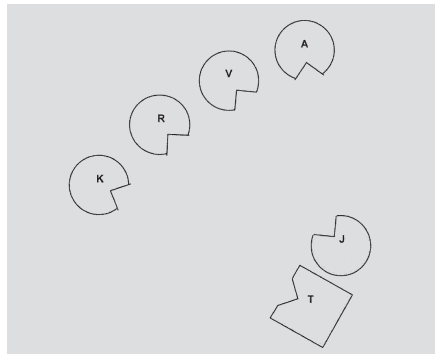


Bild 2

Für (J) ergibt sich eine leichte Verbesserung, sie empfindet zu (V) einen Kontakt. (A) erlebt sich an einem besseren, weil für ihn angemessenen Platz. Den Stellvertretern von (R) und (K) ist nun sehr unwohl zumute, ebenso dem Stellvertreter von (V). Sie empfinden Druck und ein undefinierbares, diffuses Gefühl von Bedrohung.

Auf nochmalige Nachfrage berichtet Julia, dass bei der Auswahl der Kandidaten nicht immer nach ihren Vorschlägen verfahren wird. Ich lasse deshalb einen weiteren Stellvertreter aufstellen „für das, was hinter dem System wirkt“:

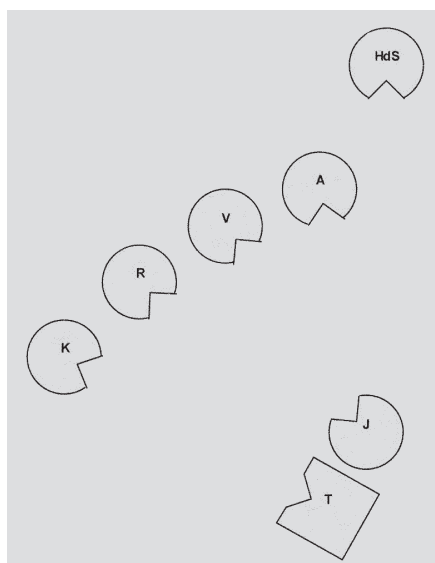


Bild 3

Die vorher diffus erlebte Bedrohung wird nun v. a. von (R) und (V) konkret erlebt. (K) verspürt einen Drang, von (R) abzurücken. (T) empfindet ein Stück Solidarität mit

(K) und äußert: „es macht ja doch alles keinen Sinn“. (HdS) erlebt sich als sehr mächtig, als jemand, „die im Hintergrund alle Fäden in der Hand hat“. (J) spürt die Macht, die von (HdS) ausgeht und ist verunsichert, weil sie sie nur aus dem Augenwinkel sieht.

Ich nehme Julia nun selbst in die Aufstellung und stelle sie (HdS) gegenüber:

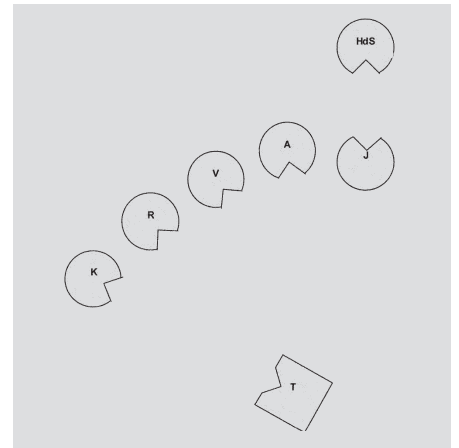


Bild 4

In der folgenden Prozessarbeit habe ich Julia Sätze vorgeschlagen, immer mit der Bitte, diese vorher auf ihre Stimmigkeit zu überprüfen. Damit habe ich seit vielen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht. Sätze oder auch bestimmte Rituale können nach meiner Überzeugung nur dann Kraft entfalten, wenn sie „aus dem Herzen“ gesprochen werden (können). Dazu braucht es das Einverständnis dessen, der sie ausspricht.

(J) empfindet in der Konfrontation mit (HdS) sowohl die davon ausgehende Macht als auch ihre eigenen Grenzen. Letzteres ruft bei ihr auch Ärger hervor. Beides lasse ich (J) aussprechen und anerkennen mit dem Satz: „Du bist größer als ich“. Dieser Satz erzeugt, nachdem sie ihn ausgesprochen hat, bei (J) eine innere Klarheit, der Ärger schwindet.

Danach schlage ich ihr nacheinander die Sätze vor: „Ich erkenne an, dass du auf Deine Weise auch etwas Gutes für das System willst. Ich achte das und ich achte dich. Ich werde für mich entscheiden, wie weit ich mitgehen kann und wo ich meine eigenen Grenzen stecken muss.“

(J) spricht diese Sätze sehr gesammelt und ernsthaft aus. Sie wirkt danach sehr klar. Danach lasse ich sie an ihren vorigen Platz zurücktreten. Bei den übrigen Stellvertretern hat diese Prozessarbeit unterschiedliche Reaktionen ausgelöst.

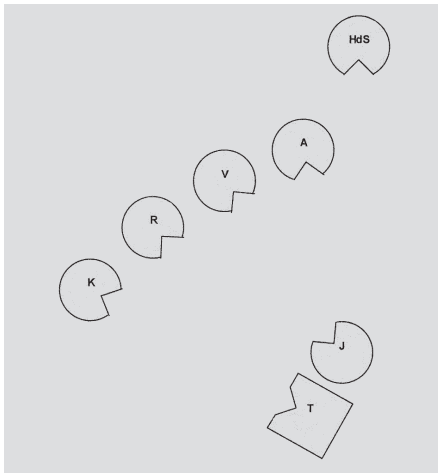


Bild 5

(V) und (R) sind desillusioniert. Ihre Hoffnung und Erwartung an (J), dass diese „das Problem (HdS)“ lösen und das System verändern würde, haben sich zerschlagen. (K) möchte nach wie vor abbrechen und hinterfragt für sich die Kandidatur für das Richteramt.

(J) lasse ich gegenüber (R) auch zukünftig ihre Dienstleistung (Beratung/Supervision) anbieten. Von ihrem Team lasse ich sie Achtung und Respekt gegenüber dem System einfordern, was bei (T) jedoch nicht ankommt. Für mich wird



Frau Dr. Sveta Beresovaya & H. Döring-Meijer

deutlich, dass (J) sich in ihrer Führungsrolle im Team nicht wohl fühlt und diesen Platz auch nicht wirklich einnimmt. Mit ihrem Einverständnis beende ich die Aufstellung.

Nach der Aufstellung spricht mich Julia nochmals unter vier Augen an. Sie bedankt sich sehr, weil sie durch die Aufstellung viel Klarheit darüber erhalten hat, was sie schon seit längerer Zeit gespürt und geahnt hat. Meinen Satz: „manchmal muss man auch gehen“ nimmt sie mit einem Lächeln und einem leichten, wie zustimmendem Kopfnicken entgegen.

Russland – ein tiefes Erlebnis

Mir ist diese Aufstellung noch lange nachgegangen. In mir sind Bilder entstanden von einem Land, das zutiefst zerrissen ist zwischen Kräften, die (zu) schnelle Veränderungen anstreben und denen, die das Bisherige (noch) zu bewahren suchen.

Dann tauchten Bilder auf von meinem eigenen Land, von der „Wiedervereinigung“ vor 16 Jahren, und Parallelen drängten sich auf. Und schließlich kam ich bei mir selbst an, bei meinen eigenen inneren Anteilen, die sich oft genug in anstehenden Veränderungsprozessen gegenseitig blockieren und um das „richtige“ Tempo für Veränderungen streiten. Stets bestand der erste Schritt zur Lösung darin, diese Anteile wieder in einen von Achtung, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägten Dialog zu bringen.

Am Samstagabend, nach Ende des Seminars und nur wenige Stunden nach der beschriebenen Aufstellung, war ich „ausgepowert“; alles war leer in mir und ich konnte, durfte einfach nur loslassen. Ich hätte mich von unserer lebenswürdigen Chauffeurin Lera am liebsten zwei Stunden lang durch das nächtliche St.

Petersburg fahren lassen, um wieder zu mir zu finden.

Ich habe erst im nachhinein ganz erfasst, dass ich in dieser Woche auch „ein Stück meiner Seele gegeben“ habe und verstehe jetzt noch mehr Heriberts vorherige Äußerung: „Russland wird für dich ein tiefes Erlebnis sein“. Sankt Petersburg hat sehr bei mir nachgewirkt. Die ganz anderen Probleme und Ressourcen, die positive Einstellung zu den alltäglichen Dingen und der Mut, nach vorne zu schauen, haben mich tief berührt. Bis heute halten die Erinnerung an eine unglaublich intensive Woche und das Gefühl, dass ich meinen eigenen Horizont sehr erweitern konnte, an; dafür bin ich Sveta, Sasha, Lera und Heribert – und allen Anderen – sehr dankbar. Und: ich komme gerne wieder, um die dort in Gründung befindliche „Russische Gesellschaft für Systemaufstellungen“, die Heribert Döring-Meijer als Mentor begleitet, nach Kräften zu unterstützen!



Roland Schilling, Jhg. 1955, verheiratet, 4 Kinder; Familientherapeut, Supervisor und Coach; Sozialpädagoge (grad.); HP für Psychotherapie; Systemische Fortbildungs- und Seminarangebote im In- und Ausland; Eig. Aus- u. Fortbildungen in Syst. Familientherapie, Familien- u. Systemaufstellungen, Supervision u. Coaching, Provokativer Therapie, TA, Traumatherapie, NLP; Über 20 Jahre ambulante u. stationäre Beratung u. Therapie von Suchtkranken
• Mitglied in der DGSF und auf der Empfehlungsliste; div. Veröffentlichungen

Info: Roland Schilling,
Fliederstr. 2, 75328 Schömburg
Tel.: (0 70 84) 93 10 - 98, Fax: – 99
Email: rolandschilling@online.de
www.rolandschilling.de

Eremitage

